Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 18 (1978)

Rubrik: Drüü Gedicht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drüü Gedicht

S̈ lyt en Schatten underem Baum.
Mit sym Saum
spillt de Suneschy.
Wër wäiss, was de Schatte miecht,
chönnt er au emaal im Liecht
vo der Wise sy.
Müesst er ächt vor Fröid vergaa?

En Huufe Stroo –
en Funke
und en Wind –
das langet schoo,
und s Stroo
brännt liechterloo.
Wottsch di
chöne wëërme draa,
muesch aber Buecheschytli haa.
Es Füür
mues ggaumet sy,
susch isch es bald verby –
und ebe
bloss es Stroofüür gsy.

De Spiegel a der Wand hät gsäit:
Ich wett au emaal in Spiegel luege.
Ales glotzt sich i mir aa –
ich cha nüd verstaa,
das ich sälber nüd törf wüsse,
wien ich bin.